

tum, Ansehen und Bildung. Mit der ganzen Wärme jugendfrischer Begeisterung eigneten sie sich die edlen Schätze griechischer Weisheit und Formenschönheit an, der Wohlklang der griechischen Zunge klang so süß und verlockend in den Zelten Sems, daß sie bald das teuerste Kleinod, das sie ihr eigen nannten, die Thora, in die fremde Sprache übersehten und es in dem neuen Gewande so lieb und wert hielten, wie es den Stammesgenossen daheim teuer war in den heiligen Lauten der Väter. Auf diesem Wege gelangte die den Vätern geoffenbarte göttliche Weisheit zur Kenntnis der damaligen gebildeten und gelehrten Welt und bei den Juden erwachte das Bestreben, die Lehren der Thora mit den Ergebnissen des griechischen Denkens zu vermählen. In dem Alexandriner Philo, der durch Tiefe der Gedanken und Anmut der Sprache in gleicher Weise ausgezeichnet war, erreichte diese Geistesrichtung ihren Höhepunkt. Die Ergebnisse seines Denkens wurden später in den Dienst jener gewaltigen Bewegung der Geister gestellt, welcher das Christentum seine Entstehung verdankt.

Im Heimatlande, an den Ufern des Jordan, wo der Kern des Volkes saß und mit freudigem Stolze den väterlichen Gesetzen folgte, konnte die neue Bildung nur weit langsamer und mit geringerem Erfolge Wurzel fassen. Die Erbschaft der großen Versammlung übernahm das Synhedrium, das schon durch seinen Namen Zeugnis davon gab, wie das moderne Griechentum unmerklich die Lebensanschauungen zu beherrschen anfing. Erst allmählich nahmen die Geister Stellung zu den alten und neuen Bildungselementen. In der Treue gegen die mosaische Lehre stimmten alle überein. Weit auseinander wichen die Auffassungen über die Verbindlichkeit des mündlich überlieferten Gesetzes, über die Weise der Erläuterung und Erweiterung der schriftlichen Lehre und insbesondere über die Nachgiebigkeit gegen griechische Sitten und Lebensgewohnheiten. Für strenge Abschließung gegen alles Fremde und Unjüdische, für treue und sorgsame Pflege und Fortbildung der mündlich und schriftlich überkommenen nationalen Geisteskräfte entschieden sich die Phariseer. Zu ihnen stand die Masse des Volkes, welche der Weisung der Schriftgelehrten folgte. Ihnen gegenüber suchten die Sadducäer das Wort der Thora, das sie allein für bindend hielten, mit der griechischen Bildung und Denkweise zu versöhnen. Sie fanden ihre Anhänger meist in den vornehmen Gesellschaftsklassen. Fernab von den Geisteskämpfen beider Richtungen standen die Essäer, welche in tatenloser Weltflucht und strengen Bußübungen Heil und Erlösung zu finden hofften. Aus ihrem Kreise entsprang die Bewegung, die zum Christentume führte.

Harmlos und friedlich standen die Meinungen neben einander, bis tief eingreifende politische Ereignisse sie zu schroffen Gegensätzen wandelten. Die Syrer entrißen den Ägyptern die Herrschaft über das gelobte